

## Zertifikate

# Geldanlagen mit Sicherheitsgurt

| Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski

Bis in die zweite Hälfte der 1990er-Jahre hinein war die Orientierung einer Anlagestrategie vielen Anlegern egal. Hauptsache man hatte irgendwie in Aktien investiert nach der Devise: schnelles Geld – leicht verdient. Nach der Goldgräberstimmung der Jahre 1997 bis 1999 ließ der Crash im Frühjahr 2000 die Kurse im Steilflug abstürzen und der Absturz schmerzte. Es erinnert an das physikalische Gesetz: Ausfallswinkel gleich Einfallswinkel. Der 11. September 2001 verstärkte den Negativtrend. Viele lecken noch heute ihre Wunden.

Nur langsam gewinnt der Anleger wieder Vertrauen in die Aktie. Er sucht aber nach einer Strategie, die ihn vor Verlusten schützen soll. Zu den originären Absicherungsstrategien zählt die „Buy-and-Hold-Strategie“. „Gehen Sie an die Börse und stecken Sie Ihr Geld in Aktien. Dann kaufen Sie in einer Apotheke eine Packung Schlaftabletten. Nach deren Einnahme wachen Sie nach vier Jahren als reicher Mann auf.“ So André Kostolany. Der Großmeister der Aktienanlage mag verzeihen, wenn ich ergänze: „Und wenn er nach vier Jahren feststellt, dass er nicht reicher, sondern sogar ärmer geworden ist, mag er sich mit einer weiteren Tabletten-dosis für weitere Jahre in den Anlegertiefschlaf versetzen.“ Wäre nämlich ein Anleger in 1996 (bei einem DAX-

Stand von 2.300 Punkten) 2003 aufgewacht, so hätte er auf ein stolzes Nullwachstum geblickt. Noch fürchterlicher hätte es die Anleger der Jahre 1997 bis 1999 getroffen. Anlage in Aktien bedeutet Differenzierung und Diversifizierung. Die Risikostreuung durch Diversifizierung ist das Prinzip der Investmentfonds. Wie bei allen Anlagen schlagen jedoch nur verhältnismäßig wenige Fondsmanager den jeweiligen Referenzwert, meistens einen Index. Die Indexfonds sind eine Lösung dazu.

Bei der Direktanlage in Aktien und Investments wird in der Regel nur Geld verdient, wenn die Kurse steigen. Wenn es seitwärts oder abwärts geht, ist es damit vorbei.

Die Anlage in Zertifikate ist eine Antwort. Das Zertifikat repräsentiert eine äußerst variable Anlagekonzeption. Es ist wie beim Kochen einer Suppe: Der Geschmack der einzelnen Zutaten geht in der Komposition unter, prägt aber den neuen Geschmack im Verhältnis seines Aromas zum Geschmack der übrigen Bestandteile.

Inhalt eines Zertifikats ist nicht ein gewisser Anteil am Grundkapital einer Aktiengesellschaft wie bei einer Aktie oder ein Anteil an einem Sondervermögen wie bei einem Investmentzertifikat. Dem Zertifikat liegt ein Basiswert zugrunde. Dies kann eine Aktie, eine Zusammenstellung von Aktien, ein Aktienkorb, ein Index oder eine Kombination verschiedener Anlageprodukte sein.

Die Partizipationsquote lässt erkennen, in welchem Umfang der Anleger über das Zertifikat an den positiven wie negativen Kursveränderungen des Basiswertes beteiligt ist. Bei Indices ist die Partizipationsquote 100%. Das heißt, es geht mit dem Index hinauf oder herunter. In anderen Fällen liegen die Prozentsätze darunter.

Der Kurs des Zertifikats wird vom Basiswert geprägt. Kursbewegungen des Zertifikats werden von Kursbewegungen des Basiswertes angestoßen. Ist der Basiswert beispielsweise der DAX und dieser verändert sich von 4.000 auf 4.400, dann verändert sich der Kurs des Zertifikats ebenfalls um 10%.

Die Laufzeit der Zertifikate ist meist begrenzt und außerdem an der Börse handelbar. Das bedeutet, dass man während der Laufzeit im günstigen Moment verkaufen und Gewinne sichern kann. Zertifikate mit fester Laufzeit werden an deren Ende zurückgezahlt. Ob das zum Nennwert geschieht oder in Abhängigkeit zur Wertentwicklung des Basiswertes, das regeln die Bedingungen. Steht der Basiswert zum Laufzeitende schlecht im Kurs, wird ein Verlust verbucht, anderenfalls ein Gewinn eingefahren. Im Verlustfall hat man jedoch nicht mehr die Möglichkeit, durch Abwarten die Lage zu verbessern – fällig ist fällig.

Dieser Markt ist im Aufbruch und deckt ein riesiges Anlagespektrum ab. Die Kreativität der Produktmanager in den Emissionshäusern führt zu einer großen Produktvielfalt. In jedem Fall ist der anlegende Zahnarzt bei allen positiven Aspekten der Angebote gut beraten, vor einem Engagement zu prüfen, ob die von dem jeweiligen Angebot angestrebten Anlageziele mit seinen Zielen und Strategien identisch oder Abweichungen tolerabel sind. Er muss auch prüfen, ob die mit dem jeweiligen Angebot verbundenen Risiken mit seiner Risikobereitschaft vereinbar sind.

Es haben sich viele Zertifikatetypen am Markt herausgebildet, die Aufzählung soll nachfolgend aus Gründen der Übersicht begrenzt bleiben.

## | Discountzertifikate

Discountzertifikate lassen sich von der Sicherheit her am ehesten mit Anleihen vergleichen, sind aber meist deutlich rentabler. Einzelaktien, Indices oder be-

### [ der autor ]

**Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski**  
Hochschullehrer a. D., Gründer und  
Geschäftsführer des IWP-Instituts

IWP – INSTITUT FÜR WIRTSCHAFT  
UND PRAXIS  
BICANSKI GMBH  
Heidegrund 41  
48159 Münster  
Tel.: 02 51/5 69 79  
Fax: 02 51/5 64 71  
E-Mail: info@iwp.de  
Internet: www.iwp.de